

Der Vater sollte endlich entscheiden. Er forder-
te ein Läflein, um den Nahmen des Kindes
aufzuschreiben; indem er aber schrieb, erhielt er
seine Sprache wieder und sagte: Das Kind soll
Johannes heißen. Diese Begebenheit machte un-
gemein viel Aufsehen, jederman sprach mit Ver-
wunderung davon und sagte: Was wird aus
diesem Kind werden, da die göttliche Vorsehung
bey seiner Geburt so ganz besonders und offen-
bar obwaltete? Zacharias aber, der dieses wohl
wußte, brach in ein lautes Lob Gottes aus,
wobey er die Bestimmung seines Sohnes deut-
lich verkündigte. Das Kind (Johannes) aber
wuchs, nahm zu an Leibes- und Geisteskräften,
und führte ein stilles einsames Leben, bis es
das gehörige Alter hatte, wo es öffentlich als
Lehrer auftreten sollte.

Die Geburt Jesu.

Im sechsten Monate nach jener Begebenheit,
die sich mit Zacharias im Tempel zutrug,
beyläufig um das Jahr der Welt viertausend,
erschien der Engel Gabriel einer jüdischen from-
men Jungfrau Nahmens Maria, die in der Ga-
liläischen Stadt Nazareth wohnte, und mit ei-
nem Manne, der Joseph hieß, und wie sie aus
dem Geschlechte Davids stammte, verlobt war.
Als der Engel zu ihr hineintrat, redete er sie so
an: Begrüßet seyst du, Begnadigte! du bist von
Gott einer vorzüglichen Ehre gewürdiget worden,
Glückseligste unter den Weibern! — Maria war
sowohl über die Erscheinung selbst, als über das,
was ihr gesagt wurde, nicht wenig erstaunt.
Der Engel aber redete weiter: Fürchte dich nicht

Maria, Gott ist mit dir! Du wirst einen Sohn gebären, den sollst du Jesus (Heiland, Beglückter) nennen. Er wird groß seyn, und Sohn des Höchsten heißen. Ueber Israel wird er herrschen, sein Reich wird ewig dauern. Maria antwortete: Wie soll das zugehen, da ich noch unverheurathet bin? Hierauf sagte der Engel: Bey Gott ist kein Ding unmöglich; auch deine Unverwandte Elisabeth, die bisher kinderlos war, wird nächstens von einem Sohne entbunden werden. Maria übergab sich nun in allem dem göttlichen Willen, und sprach mit Demuth zu dem Engel: Siehe! Ich bin eine Magd des Herrn, ich will mich ganz seinen weisen Führungen überlassen.

Gerade um diese Zeit ließ der römische Kaiser Augustus, der zugleich die höchste Obrigkeit über das jüdische Land war, einen Befehl ergehen, daß alle Einwohner desselben ein jeder an dem Orte, wo seine Familie herstammte, sollten aufgeschrieben, und ihre Anzahl, ihr Vermögen berechnet werden. Weil nun Joseph und Maria von dem Geschlechte Davids waren, so mußten sie nach der Davidischen Stadt Bethlehem reisen, um sich alda aufzeichnen zu lassen. Während ihres Aufenthalts zu Bethlehems näherte sich die Geburtsstunde. Sie mußten aus Mangel einer besseren Herberge, mit einem Stalle vorlieb nehmen, in welchem Jesus geboren wurde. Denn sie waren arm — wären sie reich gewesen, so würde man ihnen in einer Herberge schon Platz gemacht haben. Aber unser Heiland wollte von seiner Geburt an bis in den Tod arm seyn, uns zu lehren, daß Reichthum uns vor Gott nicht gefälliger macht, und daß auch der ärmste Mensch Gott angenehm ist, wenn es fromm lebt und recht thut.

Glaubet

Glaubet nicht, meine guten Kinder, daß Jesus nicht auch von reichen und königlichen Aeltern hätte geboren werden können, wenn er es so gewollt hätte. Es stand ja ganz in seiner Wahl, da er zugleich Gott ist. Aber sehet, Gott steht nicht auf Reichthum, Würde und Hoheit des Standes; sondern auf Frömmigkeit und ein gutes Herz. Da er also arm auf diese Welt kommen wollte, so gab er uns dadurch seine Liebe um so mehr zu erkennen. Eben daher vernahmen auch die erste Nachricht von dieser freudenvollen merkwürdigen Begebenheit nicht die Reichen und Vornehmen zu Bethlehem, sondern geringe arme Hirten, die ihre Heerden in jener Nacht auf dem Felde hüteten. Plötzlich war es vom Himmel herab außerordentlich heiter, und sie sahen einen Engel Gottes über sich schweben. Sie erschrecken, der Engel aber sprach ihnen Muth ein. Ich bringe euch, sagte er, eine Nachricht, die euch und der ganzen Nation sehr erfreulich seyn wird: denn heute ist zu Bethlehem der Heiland geboren worden. Ihr werdet das Kind in Luchern eingewickelt in einer Krippe liegend finden. — Plötzlich sahen sie um den Engel noch eine große Menge Engel versammelt, die gemeinschaftlich das Lob Gottes anstimmten: Ehre sey Gott, dem Erhabenen! Mit väterlicher Zuversicht sendet er den Menschen auf der Erde Heil und Segen herab! — Kaum waren die Engeln wieder verschwunden, so machten sich die Hirten auf den Weg, um nach Bethlehem zu gehen, und sich von der großen Begebenheit, von der sie auf eine so außerordentliche Art waren benachrichtiget worden, zu überzeugen. Sie fanden auch wirklich Joseph und Maria, und bey ihnen das Kind in einer Krippe liegend. Voll von Empfindungen der

Freude und des Dankes verließen sie Bethlehem, und erzählten allen, die ihnen begegneten, diesen merkwürdigen Vorfall, der sich nun eben zuge- tragen hatte. Jedermann hörte es mit Erstaunen an, was die Hirten erzählten. Maria be- hielt aber alles dieß in ihrem Herzen, und dach- te darüber nach im Stillen. — Am achten Ta- ge wurde das Kind nach jüdischem Gebrauche beschnitten, und ihm der Name Jesus gege- ben.

Am vierzigsten Tage nach der Geburt des Kindes ging Maria mit demselben, wie es die jüdischen Gesetze verlangten, nach Jerusalem in den Tempel, um das bey dieser Gelegenheit gewöhnliche Opfer zu bringen. Zu eben dieser Zeit war ein frommer und gottesfürchtiger Greis im Tempel, der Simeon hieß, und schon längst auf die Ankunft des verheißenen Messias war- tete. Gott versprach ihm auch, daß er noch vor seinem Ende die Freude haben sollte, den Messias zu sehen. Sobald er nun Jesum im Tempel erblickte, erkannte er ihn alsogleich als den Messias. Freudig nahm er das Kind in die Arme, und rief frohlockend aus. Mein Gott, ich will jetzt gern sterben; denn nun habe ich den Heiland gesehen, den du zum Besten aller Völker gesendet hast, als ein Licht zur Beleuchtung der Heiden und zur Ehre deines Volkes Israel! Eben so erkannte auch die alte Anna, eine ehrwürdige fromme Frau, an die- sem Kinde den Erlöser und Wohlthäter aller Menschen. Sie wartete eben so begierig, wie Simeon auf die Erscheinung des Erlösers. Als sie ihn nun im Tempel erblickte, lobte sie Gott dafür, und erzählte es vielen, die auf diese Wohlthat hofften.

Nachdem Maria im Tempel alles beobachtet hatte, was die Gesetze unter diesen Umständen von ihr forderten; so kehrte sie mit ihrem Kinde, in Josephs Begleitung, wieder zurück nach Bethlehern.

Meine Kinder! laßt uns über die so freudenvolle und dem ganzen menschlichen Geschlechte heilsame Geburt Jesu frohlocken, und uns über unsern guten Gott freuen, der die Menschen, so wenig sie es auch um ihn verdienten, so sehr liebte, daß er seinen einzigen Sohn ihnen auf die Welt sandte, um sie alle recht gut und glücklich zu machen. O Gott, wie können wir dir für diese unaussprechliche Wohlthat, die du durch die Geburt deines geliebten Sohnes dem ganzen menschlichen Geschlechte erwiesen hast, genug danken, dich preisen! Wahrlich ein glückseliger freudenvoller Tag für euch, meine geliebten Kinder, und für alle Menschen und Völker. Ein Tag, über welchen selbst die Engeln frohlockten: Unbeziehung sey Gott in der Höhe! Zeil der Erde!

Diese wunderbare Begebenheit lehret uns auch, daß das Kind Jesus mehr als ein gewöhnliches Kind mußte gewesen seyn. Denn das hat sich noch niemahls zugetragen, daß Engel vom Himmel gekommen wären, die Geburt eines Kindes zu verkündigen, und darüber Lobgesänge anzustimmen.

Der Engel Lobgesang ermuntere euch, Jesum zu loben, ihn in der Unschuld des Herzens anzubethen, und für seine Geburt Gott zu danken. Macht es wie die guten Hirten, so werdet auch ihr, wie sie, Gnade vor Gott finden.

Die Beschneidung des göttlichen Kindes Jesu soll euch, meine Lieben, ein Beyspiel der Demuth und des willfährigen Gehorsams gegen die Gebothe Gottes seyn. Dieses göttliche Kind

re dem Mosaischen Gesetze der Beschneidung nicht unterworfen gewesen, und dennoch unterzog er sich diesem Gesetze. Um wie viel mehr sollten wir uns dem Gesetze Gottes im allem unterwerfen?

Bedenket ferner, Kinder, wie Jesus der göttliche Sohn, den Engel anbethen und verkündigen, freywillig auf die Welt kam in Armuth und Noth, in der größten Dürftigkeit geboren und erzogen wurde. Und betrachtet dann, wie viele Wartung, Pflege und Bequemlichkeiten hatten wir in den ersten Tagen unsers Lebens, die diesem göttlichen Kinde fehlten! Und wir sind dennoch sündige Kinder. — Wem zu Liebe, göttlicher Erlöser, bist du ein armes verlassenes Kind geworden? Ach was fragen wir! Uns zu Liebe, unsers Heiles wegen. Wie können wir dir für diese unaussprechliche Liebe genug danken?

O sey mit Dank erfüllter Brust
Gepriesen, großer Retter!
Du erster Bruder! höchste Lust!
Herr! Mittler! Heil! Vertretter!
Unendlich mehr hast du gethan,
Als Menschenfinn je fassen kann —
Anbethung dir, und Liebe!
Hilf, Gottes Kind! Herr Jesu Christ,
Daf wir die Tugend lernen;
Von dem, was uns Verderben ist,
Uns ewiglich entfernen —
Daf wir von Furcht, von Bosheit rein,
Dir Bester! Bester! ähnlich seyn
An Weisheit, Kraft und Güte!